



## **Das Fürstenbergische Kontingent des schwäbischen Kreises 1732-1806**

Informationsbroschüre zur Organisation und Struktur des fürstenbergischen Kontingentes im Verband der Reichstruppen des schwäbischen Kreises.

## Der Schwäbische Reichskreis

Als einer der zehn Reichskreise des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation war der schwäbische Reichskreis, neben dem fränkischen Kreis, der zersplitterte aller Reichskreise. Er bestand aus insgesamt 101 Ständen die zu einem Kreistag, dem beschlußfassenden Gremium des Reichskreises, zusammentraten, und der in der Regel in einer Reichsstadt stattfand. Die insgesamt 101 Stände waren in fünf "Bänke", wie die einzelnen Kollegien genannt wurden, eingeteilt. Diese Bänke waren eigenständige Gremien mit fester Organisation, eigenem Direktorium sowie Wahl und Geschäftsordnung, die zur internen Beschlußfassung eigene Kollegialtage abhielten. Die fünf Bänke oder Kollegien waren wie folgt organisiert:

- I. Bank der "Geistlichen Fürsten"
- II. Bank der "Weltliche Fürsten"
- III. Bank der "Prälaten"
- IV. Bank der "Grafen und Herren"
- V. Bank der "Reichsstädte"

Auf dem Kreistag wurde im Gegensatz zum Reichstag nicht mit den einzelnen Bänken abgestimmt (Kuriatstimmen), sondern jeder einzelne Stand des Kreistages wurde zur Stimmabgabe aufgerufen. Somit zählte die Stimme des kleinsten Standes ebensoviel wie diejenige des Herzogs von Württemberg. Das bedeutendste Amt des Kreises war das "Kreisausschreibeamt", welches vom Bischof von Konstanz und dem Herzog von Württemberg gemeinsam bekleidet wurde. Diesem Amt war es vorbehalten, die Kreistage einzuberufen und seine Tagesordnung festzulegen, auswärtige Gesandte zu akkreditieren, und Bündnisse zu schließen. Ferner verwaltete Württemberg das "Kreisdirektorium", und seit 1707 bekleideten die Herzöge von Württemberg das militärische Amt des "Kreisgeneralfeldmarschalls".

Der schwäbische Reichskreis hatte um 1801 einen Flächengehalt von 34.314 km<sup>2</sup> (Wallner) mit 2,2 Millionen Einwohnern. Seine Westgrenze bildete der österreichische Breisgau und der Rhein, welche gegen Norden vom Rhein über Graben bis südlich Bretten führte, um von hier über Wimpfen am Neckar und Schwäbisch Hall bis zur Mernitz seine Fortsetzung zu finden. Der Lauf dieses Flusses bis Donauwörth und der Lech waren die Ostgrenze, während den Kreis südwärts umschlossen Voralberg, der Bodensee, die österreichische Grafschaft Nellenburg und die Schweiz. Für administrative Zwecke war der Kreis in Viertel eingeteilt die jeweils von den beiden wichtigsten weltlichen und geistlichen Ständen dominiert wurden; es waren dies:

- I. (württembergisches) Viertel in der Mitte und im Nordosten,
- II. (badisches) Viertel im Oberrheintal, dazu die fürstenbergischen und Rottweiler Territorien auf Schwarzwald, Baar und Alb,
- III. (konstanzisches) Viertel im Süden westlich der Iller,
- IV. (augsbургisches) Viertel im Südosten zwischen Iller, Donau und Lech.

## Allgemeine Kreismilitärorganisation

Das schwäbische Kreiskorps war ein reines Kontingentsheer und kannte keine Geldablösung der Mannschaftsgestellung (Relution). Das Kreiskorps wurde von 97 verschiedenen Ständen aufgebracht; es waren dies: 4 geistliche, 11 weltliche Fürsten, 24 Prälaten, 27 Grafen und Herren und 31 Reichsstädte. Dabei mußten einzelne Stände ihre Kontingente in mehreren Kreisen, je nach Lage ihres Besitzes und innerhalb des Kreises zu verschiedenen Regimentern, aufbieten.

Die Grundlage für die militärischen Leistungen der Kreisstände gab der Reichsmatrikularfuß vom 16. September 1681, basierend auf der Wormser

Reichsmatrikel aus dem Jahre 1521, der ein **Simplum** des Reichsheeres von 40.000 Mann festlegte. Die endgültige Festsetzung der Truppenstärke des Simplums erfolgte in dem berühmten **Reichskriegsgutachten** vom 30. August 1681, daß bis zum Jahre 1803 die Grundlage der Reichsverfassung bildete. Das Simplum der Reichsarmee bestand somit aus 12.000 Reitern und 28.000 Mann Infanterie, welche nun anteilig auf die zehn Reichskreise verteilt wurden. Im Kriegsfall sollte die Truppenstärke verdreifacht werden, das sogenannte **Triplum**. An die Stelle einzelner Ständekontingente traten jetzt zehn Kreiskontingente, welchen nun die Aufteilung ihrer Quoten auf die einzelnen Stände überlassen blieb. Auf den schwäbischen Reichskreis entfielen somit 1.321 Mann zu Pferd und 2.707 Mann zu Fuß. Der schwäbische Kreis stellte seit dem **Kreisbeschluß von 1732**, der die Reduzierung des Triplums um ein Drittel der geforderten 12.084 Mann auf 7.944 Mann festsetzte, vier Infanterie-Regimenter, ein Kürassier- und ein Dragoner-Regiment sowie eine Artillerie-Abteilung mit 12 Geschützen. Jedes der vier Infanterie-Regimenter hatte im Frieden bei **1 1/2 Simpla** eine Stärke von 850 Mann. Bei den Kavallerie-Regimentern betrug diese 304 Mann. Im Kriegsfall, der die Verdopplung der Truppenstärke auf 3 Simpla - dem Triplum - vorsah, zählte das Infanterie-Regiment 1.690 Mann und das Kavallerie-Regiment 592 Mann.

## **Die Regiments-Zusammensetzung**

Für die Zusammensetzung der Regimenter war hauptsächlich die konfessionelle Parität maßgebend. So unterschieden sich die schwäbischen Truppen in katholische und evangelische Regimenter. Die katholischen Stände stellten somit ihre Kontingente zu den zwei katholischen Infanterie-Regimentern und dem Kürassier-Regiment, die evangelischen Stände zu den anderen zwei Infanterie-Regimentern und dem Dragoner-Regiment. In Friedenszeiten standen die Kontingente in den Garnisonen ihrer Heimat, und wurden von den betreffenden Ständen unterhalten. Gemeinschaftliches Exerzieren auf

Kompanieebene sollte alle zwei Monate stattfinden, jedoch ohne Erschwernis für die Stände. Manöver größerer Verbände auf Bataillons- oder Regiments-Ebene fanden in Friedenszeiten so gut wie nie statt. Das Regiment bestand aus mehreren Kompanien unter dem Kommando eines Obristen, der in Abwesenheit des Regimentsinhabers mit der Führung des Regimentes betraut war, und einem Regimentsstab. Ferner war das Regiment für die einheitliche Ausbildung der unterstellten Kompanien verantwortlich. Benannt wurden die Regimenter nach ihren Inhabern.

### **Kreis-Infanterie-Regiment**

Ein Infanterie-Regiment bestand, nach dem Kreisbeschluß von 1732, aus 1 Grenadier-Kompanie und 11 Füsilier-Kompanien; ab ca. 1757 in der Regel aus 2 Grenadier- und 10 Füsilier- (Musketier) - Kompanien. Im Regimentsverband bildeten die Füsilier-Kompanien 2 Bataillone zu je 5 Kompanien; die Grenadier-Kompanien der Regimenter traten im Felde zu selbständigen Bataillonen zusammen. Die Grenadier-Kompanie hatte im Frieden einen Stand von 50 Mann, die Füsilier-Kompanie von 80/75\* Mann, welcher im Kriegsfall beim Übergang auf 3 Simpla auf 100 für die erstere und 159/149\* Mann für die letztere sich erhöhte.

\* Stärkeangabe bei: *11 Komp. / 10 Komp.*

### **Kreis-Kavallerie-Regiment**

Ein Kavallerie-Regiment bestand aus 8 Kompanien, von denen je 2 eine Eskadron bildeten. Die Stärke einer Kompanie betrug mit Einschluß von 3 Offizieren im Frieden 37, im Kriege zu 3 Simpla (Triplum) 75 Mann. Im Frieden wurden jedoch bei einer Kompanie nur 9 Mann beritten gehalten. Dabei mußte der Stand, welcher den Rittmeister stellte, 4 berittene Leute effektiv unterhalten, während für jeden Leutnant 2 und für den Kornett (Fähnrich) oder Wachtmeister (Feldwebel) ein Mann beritten vorhanden sein mußte. Als

Entschädigung wurde dem betreffenden Stand eine Pauschale in Höhe von 50 Gulden pro Pferd, von den übrigen Konkurrenten der Kompanie, vergütet.

## **Reglements**

Nach dem Exerzier-Reglement von 1712 wurde das Bataillon in 3 Divisionen, jede zu 4 Zügen, aufgeteilt. Die Infanterie formierte sich in 4 Gliedern, wobei im ersten Glied die Gefreiten und ältesten Mannschaften als Rottenmeister standen, im zweiten die kleinen Leute, im dritten solche von mittlerer Statur und im vierten die größten. Hatte das Bataillon einen schwachen Stand, so wurde es entweder nur in 6 Zügen oder aber in drei Gliedern formiert. Im Jahre 1793 wurden für die Truppen von den Fürsten und Ständen des schwäbischen Kreises neue Reglements erarbeitet, da die alten Reglements von 1712 in keiner Weise den gewachsenen taktischen Anforderungen entsprechen konnten. Danach hatte die Infanterie, deren Kompanien in 2 Züge und 4 Sektionen aufgeteilt waren, nur noch in 3 Gliedern zu rangieren. Die Kavallerie, deren Kompanien aus 2 Zügen bestanden, stellte sich nunmehr in 2 Gliedern. In linearförmig entwickelter Linie feuerte das Bataillon in dreigliedriger Aufstellung auf der Stelle, im Avancieren und im Retirieren mit Divisionen, Zügen und Sektionen.

Das folgende Reglement der *preußischen Armee* verdeutlicht den komplizierten Ablauf des dreigliedrigen Linienfeuers. Auf Kommando fiel das 1. Glied beim dritten Schritt auf das rechte Knie und stellte das Gewehr ab, das 2. Glied rückte mit einem halben Schritt nach rechts dicht heran, das 3. Glied mit einem ganzen Schritt nach rechts auf Lücke. Nach dem Abfeuern sprang das 1. Glied sofort auf, gleichzeitig gingen die hinteren auf "halbe Distanz" (2 Schritte) zurück, um Platz für das Laden zu haben. Der einzelne Soldat hatte sich wie ein Uhrwerk zu bewegen, und dabei ein bis zwei Schuß in der Minute aus einem Gewehr von 140 cm Länge auf 150 m Entfernung abzufeuern. Um diese Leistung richtig zu bewerten, müssen wir uns vergegenwärtigen, wie viele Handgriffe damals für einen einzigen Schuß notwendig waren: Als erstes hatte

der Soldat mit der rechten Hand die Kartusche aus der Patronentasche zu nehmen und das Papier abzubeißen, das Kugel und Pulver umhüllte. Aus der nun offenen Kartusche wurde eine Prise Pulver auf die geöffnete Batteriepflanne geschüttet, danach der Batteriedeckel geschlossen. Nun wurde das Gewehr auf die linke Seite geschwenkt, das restliche Pulver in den Lauf geschüttet, dann Papier und Kugel als Verdämmung nachgeschoben. Danach wurde der Ladestock herausgezogen und in den Lauf gesteckt, um die Ladung festzustoßen. Anschließend wurde der Ladestock zurückgesteckt und das Gewehr geschultert. Der Soldat war nun feuerbereit. Auf das Kommando "*fertig!*" nahm er das Gewehr mit dem Schloß in Gesichtshöhe vor sich und spannte den Hahn. Es folgten: "*Schlagt an!*" und schließlich "*Feuer!*"

Waren die feindlichen Bataillone so dicht aufeinander zugerückt, daß ein Feuern nicht mehr möglich war, begann der Bajonettkampf.

## **Ausrüstung und Bewaffnung**

Die Aufbringung der Ausrüstung für die angeworbenen Mannschaften erfolgte durch den Werbstand, der sein Kontingent vollständig rekrutiert und ausgerüstet den Regimentern zuwies. Hierbei mußte sich jedoch der Werbstand an den geltenden Sachnormen, in Bezug auf Uniformierung und Bewaffnung, orientieren. Zu Beginn des Spanischen Erbfolgekrieges setzte der schwäbische Kreis die Grundausrüstung des Kreissoldaten wie folgt fest.

*Reiter:* weißgrauer Rock mit den je nach Regiment verschieden gefärbten Aufschlägen, Goller, Hut, ein Paar Stiefel, ein guter Degen, ein breiter Karabiner-Riemen, ein Paar Pistolen und ein Karabiner.

*Dragoner:* wie Reiter, statt Rock aber Kamisol (Ärmellose Weste).

*Infanterist:* Muskete mit Feuerschloß (Steinschloßgewehr), Patronentasche, ein

guter breiter Degen samt Koppel, weißgrauer Rock mit den je nach Regiment verschieden gefärbten Aufschlägen, Kamisol, Hut, ein Paar Strümpfe, ein Paar Schuhe, ein Paar lederne Hosen, ein Hemd, Halstuch, Ranzen.

Bei dieser Erstausrüstung blieb man auch in der Folgezeit; nur die Beschaffung der Feuerwaffen wurde dem Kreis übertragen. Ferner unterschied man die Waffenteile der Ausrüstung, nach zeitgenössischer Bezeichnung, in Ober- und Untergewehr. Zu dem *Obergewehr* gehörten Musketen und Dragonerflinten sowie Karabiner und Pistolen der Kavallerie; zum *Untergewehr* wurden Säbel, Degen und Spundbajonette gerechnet. Im Verlaufe der nächsten Jahrzehnte wurde die Ausrüstung jedoch noch weiter komplettiert. So wurde das Kürassier-Regiment, nach dem Siebenjährigen Krieg, mit dem Kürass wieder ausgerüstet. Bei der Infanterie wurde das auf das Steinschloßgewehr adaptierbare Dullen-Bajonett, und als zusätzliches Bekleidungsstück die Gamaschen, eingeführt. Zur Farbgestaltung der Uniform soll noch erwähnt werden, daß sich die schwäbische Kreisinfanterie konfessionell bedingt, nach 1750 wie folgt in ihrer Bekleidung unterschied. Danach trugen die katholischen Regimenter einen *weißen* Rock, und die Grenadiere eine Pelzmütze; die evangelischen Regimenter trugen einen *blauen* Rock und eine Textilmütze. Entsprechendes gilt auch für die beiden Regimenter der Kreiskavallerie.

In den Regimentern war die Kompaniewirtschaft, als eine Art von dezentraler Militärverwaltung, eingeführt. Danach hatte der kommandierende Offizier auf eigene Rechnung und Gefahr, aber unter Kontrolle des Kreises und des Werbstandes, für die Vollständigkeit der Ausrüstung in seiner Einheit zu sorgen. Zu diesem Zweck wurde ihm eine fixe Geldsumme zur Verfügung gestellt, die er nun ökonomisch verwalten mußte.

## **Rekrutierung**

Die Aushebung der Rekruten geschah in Friedenszeiten vorzugsweise durch Werbung, nur in Württemberg und Baden war die Konskription eingeführt. Um in Kriegszeiten die für die Komplettierung des zwei- und dreifachen Mannschaftsbestandes erforderliche Rekrutenzahl aufzubringen, waren die Stände oftmals genötigt zur Auslosung oder dem Spielen zu schreiten. Diese Maßnahmen wurden jedoch von den einzelnen Ständen zumeist als letztes Mittel angewendet. Der Soldat diene grundsätzlich auf Lebenszeit oder bis zu seiner Entlassung. Wesentliche Voraussetzungen für die Annahme waren: Rechtes Alter, Diensttauglichkeit, Freiwilligkeit, lediger Stand, möglichst Landeskind, Konfession und ein ehrlicher Name. Entlassungsgründe waren hauptsächlich: Reduktion der Truppe, Dienstuntauglichkeit, Unfreiwilligkeit der Dienstaufnahme durch List und Gewalt, Verheiratung - verbunden mit der Stellung eines Ersatzmannes, Schimpfliche Verweisung vom Regiment.

## **Stellenbesetzung**

Die Dienstgrade in den Kreis-Kompanien, bis einschließlich zum Rittmeister und Hauptmann, waren nach der Stärke ihrer Kontingente unter die Stände verteilt. Somit hatten diese die Befugnis innerhalb dieser Grenzen Offiziere und Unteroffiziere bis zur systemisierten höchsten Charge zu ernennen. Das weitere Avancement des beförderten Rittmeisters oder Hauptmanns führte dann in der betreffenden Waffe durch das gesamte Kreiskorps, und erfolgte durch Beschluß des Kreiskonvents. Fernerhin wurde der beförderte Hauptmann oder Rittmeister bei seinem Stand als Kompanie-Chef fortgeführt, und bezog den Gehalt als solcher weiter, während die ihm als Stabsoffizier oder General zustehende Löhnung die Kreis-Kriegskasse zahlte. Solche Kompanien wurden von dem ältesten Leutnant als Stellvertreter kommandiert, welcher bei der Leibkompanie des Regiments den Charakter eines Kapitänleutnants hatte. Die ersten drei

Rittmeister- oder Hauptmannsstellen im Regiment blieben für die Stabsoffiziere offen.

### Dienstgrade

Unter dem Begriff *Offizier* verstand man alle militärischen Führer vom höchsten bis zum niedrigsten, wie auch die Formel "Offizier und Gemeiner" ausweist. Bald darauf faßte man jedoch die hohen und niederen Offiziere bis zum Fähnrich einschließlich als Oberoffiziere, alle übrigen als Unteroffiziere zusammen. Im schwäbischen Kreis gab es drei Gruppen von Ober-Offizieren:

*Kompanie-Offiziere:* Fähnrich/Kornett bis zum Hauptm./Rittmeister

*Stabs-Offiziere:* Obristwachtmeister/Major bis zum Obrist

*Generale:* Generalwachtmeister/-major bis zum Generalfeldmarschall

Die Gruppe der Unteroffiziere ließ sich nach oben eindeutig mit dem nicht mehr dazugehörenden Kornett oder Fähnrich, nach unten in der Regel mit dem Gefreiten abgrenzen: Zu ihr zählten demnach, in ihrer Rangfolge, die Wachtmeister und Feldwebel, Quartiermeister, Führer, Fouriere, Musterschreiber und Korporale. Bürgerliche Unteroffiziere konnten bei vorhandener Eignung zum Kreisoffizier avancieren.

### Rangabzeichen

Erschwerend für die einheitliche Klassifizierung der Offiziersbekleidung im 18. Jahrhundert war der Umstand, daß die **Offiziere** ihre Ausrüstung selbst beschafften und im allgemeinen den Bekleidungs Vorschriften nicht folgten. Rangabzeichen kannte man noch nicht, lediglich die vornehmere Kleidung berechnete zur Annahme, daß es sich bei dem Träger um eine höhergestellte Militärperson handeln könnte. Eine Kreisinstruktion aus dem Jahre 1706 empfahl den Offizieren deshalb, folgende Angleichung der Ausrüstung vorzunehmen. Zum Unterschied von den Gemeinen sollten sich die Offiziere mit "*Barppen und*

*Hauscoue*", dem Ringkragen, auf den das Kreiswappen gesetzt werden könnte, versehen. Als Offizierswaffe für die Infanterie wurde der Sponton vorgeschlagen. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte vereinheitlichten sich jedoch die Uniformmerkmale, die nun eine Einteilung erlauben: Danach trug der **Offizier** eine seidene *Schärpe* in den Farben gold-schwarz, als Seitenwaffe den *Offiziersdegen*, das *Portepeee* (Degenquast) als eigentliches Standesabzeichen des Offiziers, einen *Ringkragen*, den *Sponton* und außerdienstlich einen *Stock*. Weiterhin waren die Vorderpartien von Rock und Weste mit einer Gold- oder Silberborte besetzt. Die einzelnen Dienstränge ließen sich an dem getragenen Sponton ablesen, das sich im Schnitt der Spitze, in der Ausstattung und in der Größe der Fransenquaste unter der Spitze unterschied; später auch an dem unterschiedlichen Federstutz auf dem Offiziershut. Äußeres Kennzeichen der **Unteroffiziere** war ein zolldicker *Stock* aus spanischem Rohr, an dem eine *Troddel* hing, und den sie entweder in der Hand hielten oder an einem Rockknopf an der rechten Brustseite befestigten, und bei der Infanterie zusätzlich eine *Partisane-Hellebarde*. Die einzelnen Dienstränge ließen sich an der Größe der Troddel, sowie an der Form der getragenen Hellebarde, ablesen. Der schwäbische Kreis rüstete im Jahre 1712 die Dienstgrade Feldwebel und Korporal mit dieser Waffe, dem sogenannten Kurzgewehr, aus.

## Das Fürstentum Fürstenberg

Als Reichsstand des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, und Kreisstand des schwäbischen Reichskreises, umfaßte das ehemalige Fürstentum Fürstenberg, nach der Vereinigung aller fürstenbergischen Lande durch die Stühlinger Linie, seit dem Jahre 1744 folgende Herrschaften: Bei einem Flächengehalt von ca. 2.038 km<sup>2</sup> mit über 85.000 Einwohnern (um 1790) bestand das Fürstentum Fürstenberg aus der gefürsteten Grafschaft Heiligenberg, den Landgrafschaften Stühlingen und Baar, den Herrschaften Hewen, Meßkirch, Hausach (Kinzigtal), Gundelfingen, Trochtelfingen und Jungnau. Weitere Erwerbungen waren: 1749 die Herrschaft Schlatt a. R. (v. Tannberg), 1776 die Herrschaft Aulfingen (Frh. v. Wesenberg) und 1783 die Herrschaft Hausen vor Wald (Frh. v. Schellenberg). Die westlichen Gebietsteile fanden ihre Einteilung zum badischen, die östlichen zum Konstanzer Kreisviertel. Die Verwaltung der Fürstenbergischen Herrschaften oblag den einzelnen Ämtern, die der Fürstlichen Regierung in Donaueschingen, seit 1723 Residenz der Fürstenberger, unterstanden. In ihrer Einteilung wurden die fürstenbergischen Herrschaften von folgenden Ämtern verwaltet (Stand 1800).

**Oberämter:** Hüfingen (Donaueschingen), Heiligenberg, Meßkirch, Wolfach.

**Obervogteiämter:** Möhringen, Blumberg, Löffingen, Neustadt, Stühlingen, Engen, Neufra, Trochtelfingen, Jungnau, Haslach.

Um einen Eindruck über die Größe und Bevölkerungszahl des Fürstentums Fürstenberg zu erlangen, gibt die folgende Einteilung den Stand der fürstenbergischen Territorien um 1700 in etwa wieder. Die beigefügten Angaben über Flächengröße (km<sup>2</sup>) und Einwohnerzahl sind als ungefähr Werte zu verstehen.

Herrschaft	km <sup>2</sup>	Einw.
<b>Fürstentum Fürstenberg</b> Grafschaft Heiligenberg	220,3	13.000
<b>Graf zu Fürstenberg-Stühlingen</b> Landgrafschaft Stühlingen	1.156,5	41.800
<b>Graf zu Fürstenberg-Stühlingen</b> Landgrafschaft Baar-Werdenberg	dto.	dto.
<b>Graf zu Fürstenberg-Meßkirch</b> Landgrafschaft Baar-Meßkirch	dto.	dto.
<b>Graf zu Fürstenberg-Meßkirch</b> Herrschaft Meßkirch	619,5	24.000
<b>Graf zu Fürstenberg-Meßkirch</b> Herrschaft Hausen im Kinzigtal	dto.	dto.
<b>Graf zu Fürstenberg-Meßkirch</b> Herrschaft Gundelfingen	dto.	dto.

Das Fürstentum Fürstenberg zählte somit neben den größten weltlichen Reichsständen, dem Herzogtum Württemberg und der Markgrafschaft Baden, sowie den Fürstentümer Hohenzollern und Öttingen, zu den hervorzuhebenden Ständen des schwäbischen Reichskreises. Außer auf dem Reichstag konnte Fürstenberg, aufgrund seiner Besitzungen und Herrschaften im schwäbischen Reichskreis, auf dem Kreistag politischen Einfluß nehmen. Danach standen Fürstenberg sechs Stimmen zu die einzeln, jede an ihrer Stelle, zur Stimmabgabe aufgerufen wurden. Aufgeteilt waren diese wie folgt: Auf der Bank



der weltlichen Fürsten eine Stimme für die gefürstete Grafschaft Heiligenberg, auf der Grafen und Herrenbank je eine Stimme für die Landgrafschaft Stühlingen, für die Landgrafschaft Baar, für die Herrschaft Hausen im Kinzigtal, für die Herrschaft Meßkirch und für die Herrschaft Gundelfingen. Diese Einteilung behielt ihre Gültigkeit bis zum Ende des schwäbischen Reichskreises.

Wenngleich das Fürstentum Fürstenberg reichsrechtlich keine Einheit gegenüber Kaiser und Reichskreis bildete, sondern eine Vereinigung kleinerer Gebietsteile und Herrschaftsrechte unter einem reichsunmittelbaren Fürsten darstellte, hatte sich dennoch ein modernes Staatswesen in der Größe des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha herausgebildet, welches für die Verwaltung ein Ganzes war, und 1744 den viertgrößten Territorialstaat in Schwaben bildete.

## Der Fürstenbergische Militärstaat 1732-1796/1806

Das Fürstentum Fürstenberg stellte sein Kontingent, nach dem Kreisbeschuß von **1732**, zu dem 2. Kreis-Infanterie-Regiment und dem Kreis-Kürassier-Regiment. Das 2. Kreis-Infanterie-Regiment befand sich zwischen den Jahren 1699 und 1705, und von 1724 bis zum Ende des Kreises, im Besitze von Angehörigen des Hauses Fürstenberg als Regimentsinhaber. In diesen Zeiträumen war das Haus Fürstenberg namensgebend für dieses Regiment. Die fürstenbergischen Herrschaften stellten ihre ausgerüsteten Mannschaften nach dem folgenden Kontingentschlüssel, bei einem Friedensstand von 1 1/2 Simpla oder das Anderthalbfache der Matrikel von 1681, zu den Regimentern:

Herrschaften	Kürass.- Rgt.	2.Kreis- Inf.-Rgt.
Fürstentum Fürstenberg	7	-
Fürstentum Fürstenberg für Heiligenberg	10	56
Gft. Fürstenberg-Meßkirch	2	13
Gft. Fürstenberg-Meßkirch für Baar	7	39
Gft. Fürstenberg-Meßkirch für Kinzigtal	-	39
Gft. Fürstenberg-Meßkirch für Gundelfingen	1	8
Gft. Fürstenberg-Stühlingen	7	36
<b>Gesamt:</b>	<b>34</b>	<b>191</b>

Beim Übergang zum Kriegsfuß von 3 Simpla, bzw. dem Triplum, verdoppelte sich die Kontingentsstärke auf 68 Reiter und 380 Mann Infanterie, unter Einschluß der Offiziere. Das fürstenbergische Infanterie-Kontingent wurde auf



folgende Kompanien des Regimentes Fürstenberg verteilt. Die Kompaniestärke wird als Kriegs- und Friedensfuß angegeben (Stand 1732).

<b>1. Kompanie (Grenadier-)</b>		<b>100/50</b>
Fürstenberg-Kinzigtal		78/39
Hochstift Augsburg		22/11
<b>2. Kompanie</b>		<b>159/80</b>
Fürstenberg-Stühlingen		72/36
Salmansweil-Salem		62/31
Fürstenberg-Baar		12/6
Ravensburg		9/5
Kaisheim (ex cassa)		4/2
<b>3. Kompanie</b>		<b>159/80</b>
Fürstenberg-Heiligenberg		112/56
Fürstenberg-Meißkirch		25/13
Fürstenberg-Gundelfingen		15/8
Ravensburg		6/3
Justingen		1/0
<b>10. Kompanie</b>		<b>159/80</b>
Fürstenberg-Baar		66/33
Elchingen		39/20
Bonndorf		19/10
Ravensburg		4/0
Kaisheim (ex cassa)		13/7
Stadt Augsburg		3/2
(Fehlbestand)		(15/8)

Für die erste Kompanie dürfte Fürstenberg alle Offiziere gestellt haben, da diese Kompanie zum überwiegenden Teil von Fürstenberg gebildet wurde. Bei den

anderen Kompanien dürfte Fürstenberg, als stärkster Kompaniekonkurrent, zumindest die Kompanieführerstelle, bzw. die Hauptmannsstelle, besetzt haben.

Das fürstenbergische Kavallerie-Kontingent war zwei verschiedenen Kompanien des Kürassier-Regimentes zugeteilt. Die Kinzigtäler Mannschaften waren mit denen der Abteien Roggenburg, Ursberg, Rottenmünster und Gengenbach in einer Kompanie vereinigt, zu der die obere Markgrafschaft Baden (Baden-Baden) den Rittmeister und die Mehrzahl der Mannschaften stellte, die übrigen fürstenbergischen Berittenen bildeten den Hauptbestandteil einer Kompanie, zu der noch Mannschaften der Grafen zu Königsegg-Rothenfels und zu Königsegg-Aulendorf, der Reichsstadt Pfullendorf und der St. Blasianischen Herrschaft Bonndorf hinzukamen. Die Offiziere dieser Kompanie, 1 Rittmeister, 1 Leutnant und 1 Kornett, wurden vom Fürsten zu Fürstenberg gestellt. Die Kompaniestärke wird in der folgenden Aufstellung als Kriegs- und Friedensfuß angegeben (Stand 1732).

<b>4. Kompanie</b>		<b>76 (!) /37</b>
Fürstenberg-Heiligenberg		20/10
Fürstenberg-Baar		14/7
Fürstenberg-Stühlingen		13/7
Königsegg-Aulendorf		7/3
Königsegg-Rothenfels		6/3
Fürstenberg-Meißkirch		4/2
St. Blasien-Bonndorf		4/2
Pfullendorf		5/2
Fürstenberg-Gundelfingen		3/1
<b>7. Kompanie</b>		<b>73 (!) /37</b>
Baden-Baden		36/18
Ft. Fürstenberg-(Kinzigtal)		14/7
Roggenburg		7/3

Rottenmünster	2/1
Ursberg	4/2
Stadt Gengenbach	3/2
Zell a. H.	2/1
Baden-Baden für Eberstein	2/1
Offenburg	3/2

Nach dem Kreisbeschluß von 1732 gliederte sich das Infanterie-Regiment in 1 Grenadier- und 11 Füsilier-Kompanien; ab ca. 1757 in 2 Grenadier- und 10 Füsilier-Kompanien. Danach hatte die Füsilier-Kompanie, bei einer Regimentsgliederung in 11 Füsilier-Kompanien, eine Stärke von 159 Mann. Bei einer Gliederung in 10 Füsilier-Kompanien nur noch von 149 Mann, da die Regimentsstärke mit 1.690 Mann verbindlich festgelegt war. Vorhandene Musterlisten aus dem Jahre 1786/87 erlauben es einen detaillierten Einblick in die weitere Struktur des fürstenbergischen Kontingentes vornehmen zu können. Danach stellte das Fürstentum seit **1787** für die Landschaften **Baar** und **Kinzigtal** eine geschlossene Grenadier-Kompanie, welche auf dem Friedensfuße von 1 1/2 Simpla eine Stärke von 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 1 Unterleutnant und 47 Mann hatte. Bei der Erhöhung des Kontingentes auf den Kriegsfuß, das Triplum, verdoppelte sich die Stärke auf 100 Mann.

Ferner an Füsiliern zur Leibkompanie des Regimentes Fürstenberg für die Landschaften **Stühlingen** und **Engen** 1 Hauptmann, 1 (Premier-) Feldwebel, 1 Fourier, 2 Korporals, 1 Fourierschützen, 1 Tambour, 4 Gefreite und 27 Gemeine. Bei der Erhöhung des Standes auf 3 Simpla traten noch 2 Korporals, 1 Feldscherer, 3 Gefreite und 34 Gemeine hinzu. Im übrigen stellten zu dieser Kompanie die Abtei Salmannsweil (Salem) 1 Kapitänleutnant, 1 Fähnrich und 29, bzw. (bei 3 Simpla) 60 Mann; die Abtei Guttenzell 5, bzw. 10 und Bayern wegen Donauwörth (sowohl bei 1 1/2 Simpla wie 3 Simpla) 1 Mann.

Außerdem stellte das Fürstentum für die Landschaft **Kinzigtal** bei 1 1/2 Simpla zu einer zweiten kombinierten Füsilier-Kompanie 1 Hauptmann, 1 (Premier-) Feldwebel, 1 Fourier, 2 Korporals, 1 Fourierschützen, 1 Tambour, 2

Gefreite und 21 Mann. Bei dem Aufgebote von 3 Simpla traten hinzu 1 Feldscherer, 2 Korporals, 5 Gefreite und 21 Gemeine. Von den übrigen Konkurrenten dieser Kompanie entfielen auf die Abtei Elchingen 1 Oberleutnant und 19, bei 3 Simpla aber 30 Mann; die Herrschaft Bonndorf (zu St. Blasien gehörig) 1 Unterleutnant und 9, bzw. 18 Mann; die Abtei Zwiefalten 6, bzw. 12 Mann; die Stadt Augsburg 7, bzw. 13 Mann; Bayern für Donauwörth nur bei einem Aufgebote von 3 Simpla 3 Mann.

Dagegen stellte das Fürstentum für die Landschaften **Heiligenberg** und **Meßkirch** (mit Einschluß eines Anteils auf Gundelfingen) eine in sich geschlossene Füsilier-Kompanie, welche bei dem Friedensfuß von 1 1/2 Simpla folgenden Stand hatte: 1 Hauptmann, 1 Leutnant, 1 Fähnrich, 1 (Premier-) Feldwebel, 1 Fourier, 1 Führer, 4 Korporals, 1 Fourierschützen, 2 Tambours, 6 Gefreite und 56 Gemeine. Bei dem Aufgebote von 3 Simpla traten hinzu 1 (Seconde-) Feldwebel, 1 Feldscherer, 4 Korporals, 1 Tambour, 6 Gefreite und 61 Gemeine.

Von dem Kontingent des Fürstentums zum Kürassierregiment entfielen bei einem Aufgebote von 3 Simpla auf die Landgrafschaft **Baar** 14, auf **Heiligenberg** 20, **Meßkirch** 4, **Gundelfingen** 3, **Stühlingen** und **Engen** 13 und **Kinzigtal** 14 Mann nebst 1 Rittmeister, 1 Leutnant und 2 Kornetts (Fähnriche).

Die behandelte Einteilung des fürstenbergischen Kontingentes behielt ihre Gültigkeit bis zum Jahre 1796. Nach der militärischen Katastrophe im ersten Koalitionskrieg gegen die französische Republik, und der Entwaffnung der schwäbischen Kreistruppen am 29. Juli 1796 in Biberach durch die Österreicher, formierte der schwäbische Kreis bis zu seinem Ende nur noch drei Infanterie-Regimenter auf der Grundlage der 4 1/2 Simpla vom Frühjahr 1794. Die verbliebenen schwäbischen Regimenter, mit Ausnahme der Kontingente von Württemberg und Baden, kämpften jedoch im zweiten Koalitionskrieg unter schweren Verlusten, getreu ihrem Eid, an der Seite Österreichs gegen die französische Republik. Die Inkraftsetzung der Rheinbundakte vom 1. August

1806 beendete die Existenz des schwäbischen Reichskreises. Der Artikel 24 vollendete die Zerstörung der schwäbischen Staatenwelt, die der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 begonnen, und der Preßburger Friede von 1805 ebenso fortgesetzt hatte. Dies war auch das Ende des bis dahin souveränen Fürstentums Fürstenberg und anderer kleinerer Reichsstände. Mit der Unterzeichnung der Rheinbundakte durch Bayern; 14 weitere Reichsstände folgten, zuletzt Württemberg, wurde das Heilige römische Reich deutscher Nation nach 895-jähriger Geschichte zu Grabe getragen. Kaiser Franz II., der diesem Akt von Hochverrat nur mit Krieg begegnen konnte, beugte sich den vollendeten Tatsachen und erklärte am 6. August 1806, *"daß wir das Band, welches Uns bis jetzt an den Staatskörper des deutschen Reichs gebunden hat, als gelöst ansehen, daß Wir das reichsoberhauptliche Amt und Würde durch die Vereinigung der conföderirten Stände als erloschen und Uns dadurch von allen übernommenen Pflichten gegen das deutsche Reich losgezählt betrachten und die von wegen desselben bis jetzt getragene Kaiserkrone und geführte kaiserliche Regierung, wie hiermit geschieht, niederlegen"*.

Nach Auflösung der schwäbischen Kreisorganisation, und der Mediatisierung des Fürstentums Fürstenberg durch Baden, wurde das fürstenbergische Kreiskontingent zusammen mit Fürstlich Leiningenschen, Salmschen und anderer Truppen, zur Bildung des am 26.10.1806 neu errichteten *"Badischen Linien-Infanterie-Regiment v. Harrant Nr.4"*, übernommen. Hier endet die Geschichte des fürstenbergischen Militärstaates.

## Uniformierung

### Fürstenbergische Grenadiere und Füsiliere

#### 2. Kreis-Infanterie-Regiment

Im Unterschied zum Füsilier trug der Grenadier als Kopfbedeckung eine Bärenfellmütze, die in ein das Kopfstück überragendes Stirnschild mit einer Messingdekoration auslief. Das Kopfstück war auf der Rückseite rotgefüttert, und ein nach rechts herabhängender roter Sack mit gleichfarbiger Quaste verlieh dem Grenadier ein martialisches Aussehen. In Erinnerung an ihre frühere namensgebende Verwendung als Handgranatenwerfer trugen die Grenadiere auf dem Stirnschild der Bärenfellmütze, und auf der Patronentasche, ein Granatzeichen. Später entfiel dieses Granatzeichen zugunsten der landesherrlichen Heraldik. So wurde der fürstenbergische Adler, bzw. das fürstenbergische Wappen, in verschiedenen Ausführungen auf diesem Stirnschild aufgesetzt. Der Füsilier oder Musketier trug, der Zeitmode entsprechend, die Haare zu einem Zopf gebunden, und einen schwarzen dreieckigen Filzhut, der mit weißer Borte eingefasst, und oben und wie an den unteren Ecken mit rot-weißen Wollbüscheln dekoriert war. Perücken wurden nur in Ausnahmefällen getragen. Die Bekleidung der Grenadiere und Füsiliere war im Grunde die gleiche; weißer Leibrock mit rotem Kragen und weißem Achseldragoner, roten Brust-, Schoß- und Ärmelaufschlägen mit gelben Knöpfen und rotem Unterfutter, dazu rote, später weiße wollene Weste und weiße Beinkleider, zuerst weiße, später schwarze bis über die Knie reichende Gamaschen, und eine schwarze Halsbinde. Die große schwarzlederne Patronentasche trug der Mann an einem breiten weißen Riemen, der über die linke Schulter gezogen wurde, so daß diese über der rechten Hüfte zum Liegen kam. Der Tornister aus gegerbtem Kalbfell wurde an einem schmalen, über die rechte Schulter gezogenen, weißen Riemen so getragen, daß er hinter der linken Hüfte frei herunterhing. Er enthielt alles, was der Soldat im Feld benötigte: Hemden, Knöpfe, Kniehose, lange Strümpfe, Feuersteine, Haarpuder,

Eßbesteck, Salz, Spiegel, Bürste, Schuhwachs, Gewehröl und Schraubenzieher. Bewaffnet war der Infanterist mit einem Steinschloßgewehr mit abnehmbaren Bajonett, und einem am weißen Leibgurt eingehängten gebogenen Säbel in lederner Scheide.

### **Erscheinungsbild zu Beginn des 7-jährigen Krieges 1757-1763**

**Uniformschnitt:** preußisch

**Gemeiner:** Hutborte weiß, Puschel rot-weiß, Halsbinde schwarz. Leibrock weiß, Kragen, Rabatten, Aufschläge, Umschläge rot, Achseldragoner weiß, Knöpfe weiß oder gelb, 3\*2 auf Rabatten, 4 rechts darunter, 2 über Aufschläge, Weste weiß oder rot, Hose weiß, Gamaschen schwarz. Lederzeug weiß, Patronentasche schwarz mit weißem Schild, Gewehrschaft braun, Säbelscheide braun, Griff gelb.

**Grenadier:** braune Bärenfellmütze mit silbernem Schild, Sack rot, zusätzlich 2 Flammen auf Patronentasche, zweite, kleine Patronentasche vorn mit silberner Granate.

**Fahnen:** Leibfahne: weißes Blatt, Muster wie Regimentsfahne. Regimentsfahne: gelbes Blatt mit 6 waagerechten Doppelflammen, abwechselnd rot und weiß, darauf schwarzer Doppeladler mit Krone, Schwert und Reichsapfel nach österreichischem Vorbild, das Schwert jeweils auf der Stangenseite, Wappen auf der Brust zweigeteilt, oben rot mit weißem Kreuz, unten gelb mit 3 schwarzen Löwen. Avers- und Reversseiten sind gleich. Fahnenstange weiß-schwarz geringelt, Spitze gold, Banderole silber mit goldener Quaste.

Andere Darstellung: rotes Blatt mit 6 Doppelflammen, abwechselnd schwarz und weiß, Adler wie oben.

1796: Das Blatt besteht aus weißer/gelber Seide. In der Blattmitte in einem Oval aufgemalt drei goldene Löwen in weißem Feld, darüber ein silbernes Kreuz im schwarzem Feld. Um das Oval grüne Lorbeerzweige, die unten mit einem roten Band zusammengebunden sind. Avers- und Reversseiten sind gleich. Maße: 143,5 x 150 cm (Original im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien).

## Fürstenbergische Kürassiere Kreis-Kürassier-Regiment

Die zum Kürassier-Regiment zu stellenden Kavalleristen trugen einen Leibrock, im gleichem Schnitt und in gleicher Farbe, wie die Infanteristen; dazu gelbweiße Weste und Beinkleider, weiße Stiefelmanschetten, hohe schwarze Reiterstiefel, weißes Lederzeug, und eine schwarze Halsbinde. Als Kopfbedeckung trug der Kürassier einen etwas kleineren Dreispitz wie die Infanterie, jedoch mit gleicher Dekoration. Bewaffnet war der Kürassier mit einem geraden Pallasch, einem Karabiner sowie 2 Pistolen. Der Kürass ist weiß (blank), und wurde erst nach dem Siebenjährigen Krieg im Regiment wieder eingeführt. Tornister und Patronentasche wurden wie bei der Infanterie getragen. Die Schabracke und Schabrunken wechseln in ihrem Besitz jeweils nach den Initialen und Farben des Regimentsinhabers. Der zusammengerollte weiße Mantel wurde hinter dem Sattel aufgeschnallt.

Der weiße Leibrock wurde in der Regel nur zur Schlacht und Parade getragen; später nur noch das, unter dem Kürass getragene, paillefarbene Kollet (Weste/Lederwams).

Aufgrund der hohen Anzahl von Kontingenten im Regiment ergaben sich auch zwangsläufig Unterschiede in der Ausrüstung. So hatten einzelne Kontingente einen kürzeren oder längeren Rock von verschiedenem Schnitt, und die Einfärbung des Rockes war einmal heller oder dunkler. Dies trifft auch für die Infanterie-Regimenter zu.

## Erscheinungsbild zu Beginn des 7-jährigen Krieges 1757-1763

**Uniformschnitt:** österreichisch, weit

**Kürassier:** Hutborte silber, Puschel weiß-rot, Agraffe schwarz mit silberner Spange. Halsbinde schwarz.  
Leibrock österreichischer Schnitt weiß, Kragen, Rabatten, Aufschläge, Umschläge rot, Achseldragoner rot eventuell statt dessen Achselband rechts, Knöpfe weiß, Weste und Hose paille, Stiefelmanschetten weiß, Stiefel schwarz, Lederzeug weiß, Pallaschscheide braun, Beschlag und Griff eisern, Karabiner braun.  
Schabracke rot, mit weißem Rand, darauf schmaler roter Streifen, Mantel weiß, Futter rot, Zaumzeug schwarz.

**Offizier:** Schärpe in den Kreisfarben gold-schwarz.  
(nach 1763: weißer Federstutz, Kürassborte rot staffiert)

**Standarten:** Leibfahne: weißes Blatt, Muster wie Eskadronsstandarte.  
Eskadronsstandarte: gelbes Blatt mit goldenen Fransen, in der Mitte ovales Wappen, umgeben von grünen Zweigen, Wappen zweigeteilt, links schwarz mit weißem Kreuz, rechts gelb mit 3 schwarzen Löwen. Fahnenstange braun mit goldener Spitze. Bei den vielen Kontingenten führten einzelne auch eigene Standarten.

1796: Das Aussehen der Standarten gleicht völlig dem der Infanteriefahnen, sie unterscheiden sich lediglich durch eine an allen vier Seiten befindliche Franserverbrämung in schwarz-gelb, 6 cm lang. Maße: - ohne Fransen - ca. 70 x 80 cm (Original im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien).

1734 weichen die Abzeichen von der geschilderten Beschreibung ab; es ist möglich, daß teilweise noch diese Ausführung getragen wurde. Es entfällt der Kragen am Rock, die Weste hat rote Kolletborte, die Schabracke war gelb mit breitem weißem Rand, darauf rote Tupfen und schwarze Ränder. Siehe auch Bildtafel "Reiter vom schwäbischen Kreis-Regiment Fugger, 1734".

## Ergänzende Daten und Fakten

### Formationen des miles perpetuus circuli

Die Stammesgeschichte der schwäbischen Regimenter beginnt erst mit der Aufstellung der Dritten Armatur, da die 1683 errichteten Truppenformationen bei Friedensschluß nicht mehr abgedankt, sondern in ihren Truppenstärken reduziert wurden. Von den sechs Kreis-Regimentern, die nach der **Umorganisation von 1731/32** bis zum Ende des Kreises bestehen blieben, waren vier Regimenter bereits im September 1683 aufgestellt worden. Diese Maßnahme wurde erforderlich, um der französischen Reunionspolitik Ludwig des XIV., und der türkischen Bedrohung, Einhalt zu gebieten. Im Jahre 1691 traten zwei neue Regimenter, in den Jahren 1696 und 1701 je ein neues hinzu, so daß der Kreis im Spanischen Erbfolgekrieg acht eigene Regimenter formierte. Die folgende Aufstellung führt die Inhaber der Regimenter auf, zu denen das fürstenbergische Kreiskontingent seine Einteilung fand.

### 2. Kreis-Infanterie-Regiment (kath.)

(Sammelplatz: Hornberg)

Graf Notger Wilhelm zu Öttingen-Katzenstein	bis 1691
Christoph Rudolph Würz v. Rudenz	bis 1699
Graf Prosper Ferdinand zu Fürstenberg-Stühlingen	bis 1705
Baron Nicola Friedrich v. Enzberg	bis 1724
Graf Ludwig zu Fürstenberg-Stühlingen	bis 1759
Graf Friedrich zu Fürstenberg-Stühlingen	bis 1796/1801

### Kreis-Kürassier-Regiment (kath.)

(Sammelplatz: Dornstetten und Sulz)

Graf Joseph Franz v. Bronckhorst zu Gronsfeld	bis 1691
Graf Johann Friedrich Schenk v. Stauffenberg	bis 1704
Graf Eustachius Maria Fugger	bis 1736
Markgraf Karl Friedrich v. Baden-Durlach	bis 1756
Fürst Friedrich v. Hohenzollern-Sigmaringen	bis 1785
Fürst Anton Aloys v. Hohenzollern-Sigmaringen	bis 1796

### Die Kontingente des Schwäbischen Reichskreises

Friedensstand gemäß dem Kreisbeschluß des Jahres **1732**, d.h. 1 1/2 Simpla  
oder das Anderthalbfache der Matrikel von 1681.

	DR.	KR.	1. IR.	2. IR.	3. IR.	4. IR.
DR. <b>Württemberg</b> , ev.						
(K)R. <b>Fugger</b> , kath.						
1.IR. <b>Baden-Durlach</b> , ev.						
2.IR. <b>Fürstenberg</b> , kath.						
3.IR. <b>Rodt</b> , kath.						
4.IR. <b>Württemberg</b> , ev.						

### Geistliche Fürsten

Bistum Konstanz	-	9	-	-	57	-
Bistum Augsburg	-	48	-	262	-	-
Fürstabtei Kempten	-	11	-	62	-	-
Fürstpropstei Ellwangen	-	6	-	-	32	-

### Weltliche Fürsten

Herzogtum Württemberg	134	-	-	-	-	735
Markgrafschaft Baden-Durlach	23	-	121	-	-	-
Markgrafschaft Baden-Baden	-	18	-	-	104	-
Ft. Hohenzollern-Hechingen	-	8	-	-	-	44
Ft. Hohenzollern-Sigmaringen	-	8	-	-	-	32
Ft. Hohenzollern-Sigmaringen für Haigerloch	-	3	-	-	-	18
Fürstentum Fürstenberg	-	7	-	-	-	-
Fürstentum Fürstenberg für Heiligenberg	-	10	-	56	-	-
Fürstentum Öttingen	10	-	56	-	-	-
Fürstentum Schwarzenberg	-	6	-	-	31	-
Fürstentum Lichtenstein	-	-	-	-	7	-
Fürstabtei Lindau	-	-	-	-	3	-
Fürstabtei Buchau	-	-	-	-	11	-

### Prälaten

Abtei Weingarten	-	10	-	60	-	-
Abtei Salmannsweiler	-	6	-	31	-	-
Abtei Ochsenhausen	-	8	-	39	-	-
Abtei Kaisheim	-	5	-	25	-	-
Abtei Elchingen	-	4	-	20	-	-
Abtei Irsee	-	4	-	-	23	-
Abtei Zwiefalten	-	2	-	6	-	-
Abtei Obermarchtal	-	2	-	16	-	-
Abtei Schussenried	-	2	-	-	18	-
Abtei Roggenburg	-	3	-	-	20	-
Abtei Ursberg	-	2	-	-	13	-
Propstei Wettenshausen	-	1	-	8	-	-
Abtei Mönchsroth *	-	1	-	-	-	-
Abtei Heggbach	-	1	-	8	-	-



Abtei St. Ulrich und Afra *	-	1	5	-	-	-
Abtei Guttenzell	-	-	-	5	-	-
Abtei Weissenau	-	-	-	-	7	-
Abtei Rottenmünster	-	1	12	-	-	-
Abtei Gengenbach	-	1	2	-	-	-
Abtei Söflingen	-	-	4	2	-	-
Abtei Baidnt	-	-	-	-	2	-
Abtei Neresheim	-	-	-	-	8	-
Abtei Petershausen	-	-	-	-	8	-
Abtei Rot an der Rot	-	-	-	-	7	-

### Grafen und Herren

Gf. Öttingen-Wallerstein	-	1	-	-	40	-
Gf. Öttingen-Spielberg	-	7	-	-	-	-
Gf. Öttingen-Baldern	-	2	-	-	13	-
Gf. Fürstenberg-Meißkirch	-	2	-	13	-	-
Gf. Fürstenberg-Meißkirch für Baar	-	7	-	39	-	-
Gf. Fürstenberg-Meißkirch für Kinzigtal	-	-	-	39	-	-
Gf. Fürstenberg-Meißkirch für Gundelfingen	-	1	-	8	-	-
Gf. Fürstenberg-Stühlingen	-	7	-	36	-	-
Truchseß Waldburg-Wolfegg-Waldsee	-	7	-	-	21	-
Truchseß Waldburg-Wolfegg-Wolfegg	-	zu oben	-	-	18	-
Truchseß Waldburg-Zeil-Zeil	-	7	-	-	23	-
Truchseß Waldburg-Zeil-Wurzach	-	zu oben	-	-	zu oben	-
Truchseß Waldburg-Scheer	-	9	-	-	30	-
Truchseß Waldburg-Trauchburg	-	3	-	-	20	-

Truchseß Waldburg-Dürrmettingen	-	-	-	-	10	-
Kft. Bayern für Mindelheim	-	6	-	-	31	-
Kft. Bayern für Wiesensteig	-	1	-	-	-	11
Gf. Hohengeroldseck	-	1	8	-	-	-
Gf. Königsegg-Aulendorf	-	3	-	-	19	-
Gf. Königsegg-Rothenfels	-	3	-	-	17	-
Fuggersche Linien	-	9	-	-	44	-
Gf. Grafeneck für Eglingen	-	-	2	-	-	-
Mgft. Baden-Baden für Eberstein	-	1	-	-	18	-
Gf. Traun u. Abensberg für Eglöfs	-	1	-	-	8	-
Grafschaft Montfort	-	5	-	-	27	-
Ehzt. Österreich für Hohenems	-	-	-	-	8	-
Herrschaft Justingen	-	1	3	-	4	-
Abtei St. Blasien für Bonndorf	-	2	-	10	-	-
Herrschaft Tannhausen	-	-	4	-	-	-
Deutschordensballei Elsaß und Burgund für Althausen	-	5	-	-	27	-
Herrschaft Wasserburg	-	-	-	-	3	-

### Reichsstädte

Ulm	28	-	146	-	-	-
Augsburg	15	-	-	82	-	-
Heilbronn	8	-	42	-	-	-
Schwäbisch Hall	12	-	75	-	-	-
Schwäbisch Gmünd	11	-	57	-	-	-
Nördlingen	10	-	19	-	-	-
Lindau	6	-	37	-	-	-
Memmingen	6	-	-	-	30	-
Rottweil	6	-	64	-	-	-
Überlingen	-	6	-	-	40	-
Dinkelsbühl	5	-	37	-	-	-

Biberach	5	-	26	-	-	-
Kaufbeuren	4	-	22	-	-	-
Kempten	3	-	23	-	-	-
Aalen	2	-	13	-	-	-
Ravensburg	3	-	-	-	7	-
Giengen	2	-	13	-	-	-
Wangen	-	3	-	-	17	-
Pfullendorf	-	3	-	-	17	-
Offenburg	-	2	11	-	-	-
Gengenbach	-	1	8	-	-	-
Zell am Harmersbach	-	1	8	-	-	-
Isny	1	-	9	-	-	-
Leutkirch	1	-	6	-	-	-
Bopfingen	1	-	8	-	-	-
Buchhorn	-	-	-	-	4	-
Buchau	-	1	-	-	3	-
Weil der Stadt	-	-	-	-	-	10
Wimpfen	-	-	9	-	-	-
Kft. Bayern für Donauwörth	-	-	-	12	-	-
"Kreis-Cassa"	-	-	-	11	-	-
Regimentsstäbe	8	8	-	-	-	-
<b>Gesamt:</b>	<b>304</b>	<b>304</b>	<b>850</b>	<b>850</b>	<b>850</b>	<b>850</b>

Keine Kontingente zur Kavallerie und Infanterie stellte das Fürstentum Auersperg, die Herrschaft Rechberg sowie die Reichsstädte Esslingen und Reutlingen.

\* Weder Sitz noch Stimme auf dem Kreistag.

## Kriegsgliederung des schwäbischen Kreiskorps 1757

### Infanterie

Inf.-Rgt. Alt-Württemberg  
1./2. Bataillon (Füsiliers) 10 Kompanien / 2 Grenadier-Kompanien. 2 3-Pfünder Geschütze. 963 Mann

Inf.-Rgt. Baden-Baden  
1./2. Bataillon (Füsiliers) 10 Kompanien / 1 Grenadier-Kompanie. 2 3-Pfünder Geschütze. 1410 Mann

Inf.-Rgt. Baden-Durlach  
Ein Bataillon (Füsiliers) 5 Kompanien / 1 Grenadier-Kompanie. 1 3-Pfünder Geschütz. Bis 1759 blieb ein Bataillon in Ulm zurück. 748 Mann

Inf.-Rgt. Fürstenberg  
1./2. Bataillon (Füsiliers) 10 Kompanien / 1 Grenadier-Kompanie. 2 3-Pfünder Geschütze. 1588 Mann

**Insgesamt :** 4709 Mann

### Reiterei

Dragoner-Rgt. Württemberg  
2 Eskadrons zu je 2 Kompanien. 138 Mann

Kürassier-Rgt. Hohenzollern  
4 Eskadrons zu je 2 Kompanien. 570 Mann

**Insgesamt 6 Eskadrons zu 12 Kompanien :** 708 Mann

**Kriegsgliederung des schwäbischen Kreiskorps 1796**  
(Kommandierender General Feldzeugmeister von Stain)

**Infanterie**

Divisionär :	Generalleutnant Landgraf v. Fürstenberg	
1. Brigade	Grenadier-Bataillon v. Raglovich - 4 Kompanien	357 Mann
	Inf.-Rgt. Herzog Friedrich Eugen v. Württemberg	
	1./2. Bataillon (Füsiliers) 10 Kompanien	1003 Mann
	Inf.-Rgt. Landgraf Ludwig v. Fürstenberg	
	1./2. Bataillon (Füsiliers) 10 Kompanien	1198 Mann
	Kombiniertes Bataillon v. Irmtraut - 4 Kompanien	519 Mann
	Brigade : 3077 Mann	
2. Brigade :	Grenadier-Bataillon 4 Kompanien	484 Mann
	Inf.-Rgt. Markgraf Louis v. Baden	
	1./2. Bataillon (Füsiliers)	918 Mann
	Inf.-Rgt. Graf v. Wolfegg	
	1./2. Bataillon (Füsiliers)	1120 Mann
	Kombiniertes Bataillon v. Auer - 4 Kompanien	437 Mann
	Brigade : 2959 Mann	
	<b>Insgesamt :</b>	<b>6036 Mann</b>

**Reiterei**

Kav. Brigade :	Generalmajor v. Stader	
	Dragoner-Rgt. Erbprinz v. Württemberg	554 Mann
	Kürassier-Rgt. Fürst v. Hohenzollern	640 Mann
	<b>Insgesamt 8 Eskadrons zu 16 Kompanien :</b>	<b>1194 Mann</b>

Artillerie :	Bataillonsgeschütze	
	6-Pfünder	14
	3-Pfünder	10
	Reserve-Artillerie	
	6-Pfünder	5
	12-Pfünder	11
	7-Pfünder Haubitzen	4
	<b>Insgesamt :</b>	<b>44</b>

**Kriegsgliederung des schwäbischen Kreises 1800**  
(Österreichisches Kommando)

**Infanterie**

Inf.-Rgt. Fürstenberg	
1./2. Bataillon (Füsiliers) 10 Kompanien	2278 Mann
Inf.-Rgt. Königsegg (vormals Wolfegg)	
1./2. Bataillon (Füsiliers) 10 Kompanien	1684 Mann
Inf.-Rgt. Baden	
1./2. Bataillon (Füsiliers) 10 Kompanien	1090 Mann
<b>Insgesamt :</b>	<b>5052 Mann</b>

**Letztes Gefecht der Kreistruppen :**

Schlacht bei Engen am 3. Mai 1800 - Verteidigung von Stockach. Es beteiligten sich zwei Kreisbataillone an der Schlacht.

*Division Josef v. Lothringen (österreichisch)*  
(Erstes) Bataillon Fürstenberg.  
Erstes Bataillon Königsegg.

Beide Bataillone wurden bei Stockach in vorderster Front eingesetzt, und von den angreifenden Franzosen (Division Vandamme) zerschlagen. Trümmer dieser beiden Bataillone gerieten nach der Kapitulation von Ulm in Gefangenschaft.

Dienstgradtabelle - Kreisregimenter 1732

Kürassiere	Dragoner	Infanterie
Reiter	Reiter	Gemeiner
-	-	Gefreiter
Korporal	Korporal	Korporal
-	-	Führer
-	-	Sous-Feldwebel*
Wachtmeister	Feldwebel	Feldwebel
Kornett	Fähnrich	Fähnrich
-	-	Sous-Leutnant*
Leutnant	Leutnant	Leutnant
Rittmeister	Hauptmann	Hauptmann
Obristwachtmeister	Obristwachtmeister	Obristwachtmeister
Obristleutnant	Obristleutnant	Obristleutnant
Obrist	Obrist	Obrist

\*Bis 1731 gesichert.

Dienstgradtabelle - Kreisregimenter 1796/1800

Kürassiere	Dragoner	Infanterie
Reiter	Reiter	Gemeiner
-	-	Gefreiter
Korporal	Korporal	Korporal
-	-	Führer
-	-	Seconde-Feldwebel
Wachtmeister	(Feldwebel)/ Wachtmeister	Premier-Feldwebel
Standartenjunker*	Standartenjunker*	Fahnenjunker*
Kornett	Fähnrich/Kornett	Fähnrich
-	Unterleutnant	Unterleutnant
Leutnant	-	Oberleutnant
-	Oberleutnant	Oberleutnant
Rittmeister	Hauptmann/ Rittmeister	Hauptmann
Seconde-Major	Seconde-Major	Seconde-Major
Premier-Major	Premier-Major	Premier-Major
Oberstleutnant	Oberstleutnant	Oberstleutnant
Oberst	Oberst	Oberst

\*1793 in den Stabskompanien der Regimenter eingeführt.

## Das Reichssimplum

Die Aufteilung der Reichsarmee auf die zehn Reichskreise

Reichskreis	Kavallerie		Infanterie	
Kurrhein	600	zu Pferd	2.707	zu Fuß
Obersachsen	1.322	zu Pferd	2.707	zu Fuß
Österreich	2.522	zu Pferd	5.507	zu Fuß
Burgund	1.321	zu Pferd	2.708	zu Fuß
Franken	980	zu Pferd	1.902	zu Fuß
Bayern	800	zu Pferd	1.494	zu Fuß
Schwaben	1.321	zu Pferd	2.707	zu Fuß
Oberrhein	491	zu Pferd	2.853	zu Fuß
Westfalen	1.321	zu Pferd	2.708	zu Fuß
Niedersachsen	1.322	zu Pferd	2.707	zu Fuß
<b>Gesamt:</b>	<b>12.000</b>	<b>zu Pferd</b>	<b>28.000</b>	<b>zu Fuß</b>

## ***Eides-Formel***

*Ich N.N. schwöre zu Gott dem allwissenden, einen leiblichen Eid, daß ich gesammten Fürsten und Ständen des Hochlöblichen schwäbischen Kreises, als meinem Kriegs-Herrn, in allen und jeden Vorfällen, zu Krieg- und Friedens-Zeiten, getreu und redlich dienen, deroselben und Ihrer Unterthanen Bestes befördern, Schaden und Nachtheil hingegen bei jeder Gelegenheit von ihnen abwenden, auch des Hochlöblichen Kreises Generalität, so wie bei allen Officiers und Vorgesetzten, Respect und Gehorsam erweisen, ihre Befehle meine ganze Dienst-Zeit über, auf das genaueste erfüllen, besonders aber die mir vorgelesenen Kriegs-Artikel, stets unbedingt befolgen und mich in Ausübung der mir obliegenden Pflichten, immer so betragen wolle, wie es einem ehrliebenden und unverzagten Soldaten zu komme. So wahr mir Gott helfe cc.*

*Auszug aus den Kriegsartikeln vom 6. Jul. 1793*

## Quellen - Weiterführende Literatur

*Boehm, Ernst* - KLIO-KA7 Arbeitsgruppe  
Die Reichsarmee 1757-1763, Langenfeld

*Borck, Heinz Günther*  
Der Schwäbische Reichskreis im Zeitalter der französischen Revolutionskriege (1792-1806), Diss.-jur., Stuttgart 1970

*Deutsche Gesellschaft für Heereskunde e. V.* - Beckum  
Zeitschrift für Heereskunde - Heft 246, 247, 250, 251, 253, 257

*Disch, Franz*  
Chronik der Stadt Wolfach, Karlsruhe 1920

*Harder, Hans Joachim*  
Militärgeschichtliches Handbuch Baden-Württemberg, MGFA Freiburg 1987

*Haythornthwaite, Philip / Younghusband, Bill*  
The Austrian Army 1740-80: 1 Cavalry, MAA 271 / The Austrian Army 1740-80: 2 Infantry, MAA 276, Osprey Publishing Ltd., London 1994 GB.

*Heim, Armin*  
Die Stadt der Fürstenberger  
Geschichte, Kunst und Kultur des barocken Meßkirch, Meßkirch 1990

*Hölzle, Erwin*  
Der deutsche Südwesten am Ende des alten Reiches, Stuttgart 1938  
Württ. Statistischen Landesamt

*Huth, Volkhard*  
Donaueschingen - Stadt am Ursprung der Donau, Sigmaringen 1989

*Ottenfeld Rudolf, von*  
Die österreichische Armee von 1700 bis 1867, Oscar Teuber.- Nachdruck der Ausgabe Wien 1895 / Graz: Akad. Druck- u. Verl.-Anst.

*Schütz, Werner / Kessinger, Roland*  
Die REVOLUTION ist uns nah! Eine Militärgeschichte des Hegaus von 1792-1801. 1799: Schlacht bei Stockach / 1801: Schlacht bei Engen. Engen 2000

*Storm, Peter-Christoph*  
Der Schwäbische Kreis als Feldherr. Untersuchungen zur Wehrverfassung des Schwäbischen Reichskreises in der Zeit von 1648 bis 1732, Diss.-jur., Berlin 1974

*Tumbült, Georg*  
Das Fürstentum Fürstenberg  
von seinen Anfängen bis zur Mediatisierung im Jahre 1806, Freiburg 1908

*Tumbült, Georg*  
Das fürstlich fürstenbergische Kontingent des schwäbischen Kreises,  
in Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, XVII.  
Heft, Donaueschingen 1928

*Wengen, Franz von der*  
Das fürstlich fürstenbergische Kontingent im Kriege von 1792-1796,  
in Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und  
Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften,  
VII. Heft, Freiburg 1888

*WGM Schloß Rastatt*  
Unter dem Greifen, Rastatt 1984

## Impressum

© 1995/2000, Thomas Zech, D-78147 Vöhrenbach  
Fotos: F.F. Archiv Donaueschingen / Privatarchiv / Quellen  
Kommerzielle Verwendung untersagt !